

Inhalt

Vorwort.....	7
1. Einleitung	9
2. Die Grundlagen.....	15
2.1 Die Quellen	15
2.2 Die Black Box der Erziehung.....	20
3. Kindheit im Mittelalter.....	25
3.1 Gab es eine Kindheit im Mittelalter?.....	25
3.2 Ideal der Kindheit und Ideal der Erziehung.....	27
3.3 Menschenbild und Männerbild	29
3.4 Legitimität	35
4. Der Adel Burgunds und die Voraussetzungen zum Ritter	37
4.1 Der Adel.....	37
4.2 Grundzüge der Geschichte Burgunds.....	41
4.3 Der Adel Burgunds.....	46
4.4 Die Hofämter in Burgund	49
4.5 Entlohnung und die wichtigsten Währungen in Frankreich.....	53
5. Rittererziehung in Burgund.....	57
5.1 Die Paideia des Mittelalters in klassischer Tradition	59
5.2 Page, Knappe, Ritterschlag. Das adlige Erziehungsideal	64
5.2.1 Pagenzeit	67
5.2.1.1 Allgemein	67
5.2.1.2 In Burgund	71
5.2.2 Knappenzeit	77
5.2.2.1 Grundlagen.....	77
5.2.2.2 Körperertüchtigung und Kriegsdienst.....	81
5.2.2.3 Bei Hofe	83
5.2.3 Der Ritterschlag	86
5.2.3.1 Voraussetzungen für den Ritterschlag	89
5.3 Kavaliertour versus Kreuzzug	93
5.4 Ritterorden.....	97
5.5 Devisen und Zeichen.....	101

6.	Ausrüstung des Ritters	105
7.	Karrieren in Burgund	113
	7.1 Herrschertum	114
	7.2 Zeremonie und Treue	128
	7.3 Gewalt und Macht.	148
	7.4 Diplomatie und Macht	171
	7.5 Die vollkommene Karriere.	188
	7.6 Auswertung der Karrieremodelle	203
8.	In der Gunst des Herzogs	209
9.	Schluss	215
	Bibliographie	219

VORWORT

Auf der Suche nach dem Pagen fand ich den Ritter Burgunds. Die Arbeit am Thema Ritterschaft und Karriere im 15. Jahrhundert war abenteuerlich, wechselvoll und brachte manche Überraschung mit sich. Ich fand neben kriegerischem Heldentum und höfischer Macht zu einer Menge Parallelen zum 21. Jahrhundert. Denn die grösste Herausforderung bleibt, den Weg ins individuelle Leben zu bestreiten und aus der Gnade der Kindheit in die erwachsene Wirklichkeit durchzudringen.

Teils ist die konzentrierte und tagtägliche Beschäftigung mit Schlachtenruhm und Heidenkampf fragwürdig, denn ich bin dem liberalen Rechtsstaat von Herzen dankbar, ebenso wie Basels kultureller Vielfalt in friedlicher Atmosphäre. Kriegsideale gibt es aus meiner Sicht nicht und Heroentum finde ich nicht erstrebenswert, da Helden auf Grund ihres Status zumeist tot sind. Jedoch fasziniert mich die Art und Weise, wie ein Mensch die festgelegten Stationen seines Werdgangs bewältigt und welchen Widerständen er sich zu stellen hat.

Mein besonderer Dank gilt Professor Achatz von Müller, der mich auf meinem Weg zur Promotion an der Universität Basel begleitet hat und meine Arbeit stets freilassend unterstützte, sowie meinem Korreferenten Professor Lucas Burkart. Danken möchte ich zudem meiner Freundin Séverine Bonini, welche mir nicht nur stets optimistisch und ermutigend zur Seite stand, sondern meine Überlegungen auch durch ihre intelligente Kritik bereichert hat. Weiteren Dank schulde ich dem Deutschen Historischen Institut in Paris, dessen Mitarbeiter mir ihre Ergebnisse auch unveröffentlichter Studien zur Verfügung stellten, so dass ich vor der Edition darauf zurückgreifen konnte.